



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

119 (12.3.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157866)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 119. Mannheim, Mittwoch, 12. März 1918. (Abendblatt)

Die neuen Rüstungen. Der Grund unserer Heeresverstärkung.

Berlin, 11. März. (Von einem Berliner Mitarbeiter.) In den Besprechungen, die der Herr Reichsminister zu Ausgang der vorigen Woche mit Führern der bürgerlichen Parteien über die künftige Heeresverstärkung gepflogen hat, ist bekanntlich auch unsere misstrauische Lage erörtert worden. Man hat die Auskünfte, die bei der Gelegenheit den Reichsboten gegeben worden sind, nicht eben tröstlich genannt. Das wird uns noch als eine schönfärbische Umschreibung bezeichnet. In Wahrheit sollen sie vielfach trübselig gelaunt haben. Was, da es in der nationalen Presse als die notwendige Folge dieses Krieges und unserer apathisch zumwartenden Haltung aufgezeigt wurde, unsere Offiziösen einig zu leugnen bestreben waren, das ist hinter den verschlossenen Türen dieser Konferenz heimlich eingebracht worden. Wir sehen de facto allein auf weiter Flur und was so gemeinbar inter pecunia oder auch sonst bei offiziellen Anlässen von uns unter dem Rubrum „haben“ gesucht zu werden pflegt, sind im letzten Falle fromme Wünsche und allerlei schöne Hoffnungen.

halten. Oesterreich aber wird alle Hände voll zu tun haben, um die slavische Gefahr, die seine Grenzen gierig umspült und rastlos seinen Boden unterwühlt, ein wenig einzudämmen. So bestärkt sich was von ernsthaften Beobachtern schon im Herbst behauptet wurde, daß es sich bei den Kämpfen der graeco-slavischen Rajahvölker gegen die Türkei um die Anfänge der großen Auseinandersetzung zwischen Germanentum und Slaventum handele und wir im Reich um keinen Deut weniger als Oesterreich zu ihnen berührt würden. Die Vorlage, die einen gewaltigen Grenzschutz gegen Osten aufzutunnen vor hat, spricht das ja auch deutlich genug aus. Alle Besuchsfahrten und Abkommen von zweifelhaften Wert schaffen die harten Tatsachen nicht aus der Welt, daß das von Frankreich alliierte Rußland planmäßig seine Führer nach Süden und Südwesten ausstreckt, um den gar nicht mehr so phantastischen Plan des Allslaventums zu verwirklichen und den von ihm unklammerten Deutschland in Oesterreich und in Deutschland den Atem zu benehmen.

Die Besitzsteuer.

Es ist verständlich, daß sich die politische Öffentlichkeit regt mit der Frage der Kostenbedeutung für das dauernde Mehrausgaben für das Heer beschäftigt. Die Abgabe von Vermögen für die einmaligen Ausgaben kann ja im Prinzip bereits als angenommen gelten; bei ihr handelt es sich nur noch um die Frage der Ausgestaltung im einzelnen. Um so unstrittiger nach der grundsätzlichen Seite ist die Frage der Aufbringung der Mittel für die dauernden Mehrausgaben. Die Höhe von 200 Millionen bringt es mit sich, daß diese Frage mit dieser oder jener Steuer allein nicht gelöst ist, daß vielmehr mehrere Quellen aufzuschließen sind, wobei naturgemäß auch tiefergreifende Neupropägen für die Reichsfinanzen miteinbezogen werden. Einen Anhaltspunkt bildet vorläufig immer noch nur der bekannte Besitzsteuerentwurf Wassermann-Grzberger, nach dem die Regierung der Reichstag einbringen will, spätestens bis zum 30. April d. J. eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer beim Reichstag einbringen will. Noch vor kurzem hat die Regierung erklärt, daß sie diese Verpflichtung rechtzeitig einzulösen gedenkt. Nun bestehen für eine Besitzsteuer vier Möglichkeiten: Vermögenssteuer und Erbanfallsteuer, bezw. eine Steuer jeweils auf den Zuwachs. Noch verhalten sich entschieden haben oder entscheiden werden. Ist es richtig, daß es dem

Reichsanwalt gelungen sein soll den bis jetzt ziemlich hartnäckigen Widerstand besonders der süddeutschen Staaten gegen eine Reichsteuer auf das Vermögen zu brechen, so wäre eine der Hauptschwierigkeiten gelöst.

Vom Standpunkt der nationalliberalen Partei aus kann es gleichgültig sein, für welche Art Besitzsteuer die verbündeten Regierungen sich entschließen. Wenn in einer Berliner Korrespondenz ausgeführt wird, daß auch innerhalb der nationalliberalen Partei der Wunsch überwiege, die Wiederkehr des Zerwürfnisses von 1909 zu vermeiden, daß infolgedessen die Regierung davon absehe, auf die Erbanfallsteuer vorlage zurückzugreifen, so möchten wir doch hervorheben, daß es sich hierbei, soweit die nationalliberale Partei in Frage kommt, um haltlose Kombinationen handelt. Die nationalliberale Partei trifft ihre Entscheidung in den Steuerfragen nach rein sachlichen Gesichtspunkten. Sie wünscht zwar außerordentlich lebhaft, daß wir keine Wiederholung jener erbitterten Kämpfe um die Besitzsteuer des Jahres 1909 erleben, sie kann aber über die Entscheidung über eine Steuer nicht davon abhängig machen, ob diese oder jene Partei dadurch verstimmt wird. Würden sich die verbündeten Regierungen entschließen, tatsächlich auf die Erbanfallsteuer zurückzugreifen, so läge für die nationalliberale Partei keine Veranlassung vor, nicht mitzumachen. Aber, wie schon oben gesagt, ist sie keineswegs auf die Erbanfallsteuer beschränkt. Eine Vermögenszuwachssteuer wird sie ebenso als Besitzsteuer akzeptieren sofern sie so gestaltet ist, daß sie als allgemeine Besitzsteuer anzusehen ist, sofern also z. B. auch der Zuwachs durch Erbanfall von ihr erfaßt wird.

Das „Vorparlament“.

Außergewöhnliche Maßnahmen rechtfertigen außergewöhnliche Mittel. So wird denn auch die Heeresvorlage, wie die „R. G. Z.“ von parlamentarischer Seite hört, mit allem Drum und Dran gewissermaßen einem Vorparlament, nämlich den Vertretern der bürgerlichen Parteien im Reichstage unterbreitet werden. Dieser kleine Konvent von kaum einem Dutzend Parlamentariern wird — streng vertraulich — auch in den parlamentarischen Oesterreich über alle Phasen des Themas „Heeresvorlage und Dedung“ auf dem Laufenden erhalten werden. Nützlichfalls werden die Herren, die — vom Vertrauen ihrer Freundeskreise getragen — dazu anwesend sind, also auch in der Ferienzeit nach Berlin berufen werden. Nicht

alle bürgerlichen Parteien sind an diesen Konferenzen beteiligt. Die Polen, die in ihrer fanatischen Abneigung gegen die preussische Regierung zu keiner Verständigung bereit sind, sind nicht geladen. Auch die Essener und die Welfen fehlen. Dafür ist die kleine, aber nicht bedeutungslose Reichspartei mit Recht vertreten. Selbstverständlich sind die Sozialdemokraten nicht dabei. Ehe die Vorlage amtlich an den Reichstag gehen und in das Licht der Öffentlichkeit treten, werden sie noch einmal diesem „Vorparlament“ vorgelegt werden, damit Widerstände aus den bürgerlichen Kreisen nach Möglichkeit abgeklafft werden. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß die Gesetzentwürfe nicht schon im März, sondern erst Anfang April dem Reichstag zugehen werden.

m. Paris, 12. März. (Priv.-Tel.) Der Tagesbefehl des deutschen Kaisers an die Armee anlässlich der Jahrhundertfeier macht hier den denkbar stärksten Eindruck und wirkt wie ein kalter Wasserstrahl auf den Chauvinismus, der in den letzten Tagen geradezu unerträglich geworden war. Insbesondere wird jene Stelle erörtert, die sich auf einen französischen Revanchekrieg zur Rückgewinnung der Reichslande bezieht. Die Zeitungen leugnen einen solchen Revanchepfad und erklären, die dreijährige Dienstzeit sei lediglich ein Folge der deutschen Heeresvermehrung. Der „Matin“ sagt, Frankreich wäre zu dieser Maßnahme von Deutschland gezwungen worden und nicht umgekehrt.

Intriguen.

J. S. Rom, 11. März. (Von unserem Korrespondenten.) Der ehemalige Minister des Auswärtigen und jetzige Botschafter in Paris Herr Tittoni ist wider alles Erwarten nach Rom gekommen. Seine Reise ist offiziell als Bergnützung- und Erholungsfahrt ausgegeben worden. Wohlinformierte Leute wissen es besser. Es handelt sich um überaus wichtige Unterredungen mit den leitenden Männern der römischen Regierung. Ein Deputierter, der zu ihm in den denkbar intimsten Beziehungen steht, gab Ihrem Mitarbeiter folgende Aufklärungen: „Herr Tittoni ist nicht mit leeren Händen aus Paris gekommen. Er soll in Rom gewinnen und überzeugen, daß Italien an der Seite des Dreiverbandes bessere Geschäfte machen kann als an der Seite der

Seuilleton.

Deutsche Antarktische Expedition.

Von Oberleutnant Dr. Filchner. (Eigenbericht für den General-Anzeiger.) X. Erkundungen und neue Eisbarriere. In der Bahnelbucht ging das Schiff an den Rand einer 2 Meter hohen Meeresschleife heran und zwei Erkundungsgruppen begaben sich sofort an Bord, um einerseits den Charakter der im Südwesten angelegenen Eismaße festzustellen, und vor allem die Möglichkeit eines Auftrages auf das Inlandeis zu erkunden und andererseits die Beschaffenheit der Eisbarriere zu studieren. Das Ergebnis der Erkundungen ist, daß das im Südwesten liegende Eis mit der Bahnelbucht sowohl vom Inlandeis als auch von der Eisbarriere durch Sprünge und Einbrüche auf große Strecken abgetrennt war. Der Transport von Stationsmaterial sowohl nach dem Inlandeis, wie nach der Barriere erschien somit schwierig und bedenklich. Kapitän Boshoff führte zwar die Bahnelbucht für einen idealen Überwinterungsplatz des Schiffes, doch mit Rücksicht auf die ganze Sache zu unvorteilhaft, daß ich sofort die Fortsetzung der Fahrt nach Westen anordnete.

Rur im Falle sich kein besserer Landungsplatz finden sollte, wollte ich nach der Bahnelbucht zurückkehren. Die Fahrt an Eisbarriereabbruch entlang zeigte diesen im allgemeinen in zu einander gewinkelten Gradlinien verlaufenden Uferlinien. Selten waren bogenförmige, tiefe Einbuchtungen, häufiger durch spitzwinklig ausgebrochene Eismaße entstandene Lücken. Die Oberfläche dieser Eisbarriere schien im allgemeinen horizontal und nur im östlichen Teile zeigte die Oberfläche unruhiges Profil. Auf lange Strecken wurde Wächterbildung beobachtet, das heißt es zeigten sich vom Eisabbruch hinab und nordwärts, von abfließendem Eis gebildete Wulste, die abwärts hin bröckelten. Auf lange Strecken wies der Abbruch der Barriere auch Spaltenbildungen auf. Die Meerestiefen nahe seinem Abbruch schwanken zwischen 500 und 1100 Meter, ein Zeichen, daß das Weddellmeer in seinem südlichen Teile wiederum angeheuliche Tiefen erreicht und daß die Eisbarriere im Prinzip. Soweit das Auge reicht, verläuft diese Eisbarriere nach Süden, im Osten begrenzt durch das Prinz-Regent-Luitpold-Band, das in seinem westlichen Teil nach Südwesten streicht und bis etwa 79 Grad südlicher Breite eingesehen werden konnte. Wegen die Eisbarriere bricht dieses Inlandeis teiler ab und weist mächtige Wallenbildungen auf, sowie auch einige Kanaltümpel, das heißt sichbare Stellen festen Bandes. Die größten von uns getretenen Kanaltümpel tragen den Namen seiner Ergellans des Odes des Generaladjutanten der Armee von Wilke, dem tat-

kräftigen Förderer der Expedition, dem Chef der Geheimkanzlei und Generaladjutanten unseres hohen Ehrenprotectors Reichers von Wiedenmann und dem unermüdbaren 2. Vorsitzenden des Vereins Deutsche Antarktische Expedition, Herrn Generalmajor von Benrob, Oberquartiermeister im Reg. Breg. Großen Generalstab. Zwei große Gletscher, die im Innern der Einfassung des Prinz-Regent-Luitpold-Bandes nach Südwesten geben, tragen den Namen des um die Expedition hochverdienten Herrn, des Königlich bayerischen Gesandten in Berlin, Herrn Grafen von Vercheval und des 1. Vorsitzenden des Vereins, des unermüdblichen Herrn Schweitzer. Ein anderer Gletscher ist nach meinem treuen, wissenschaftlichen Berater, Geheimen Regierungsrat Professor Veit benannt. Der jenseitige, glatte Abbruch der Eisbarriere wechelt ab mit Stellen, die mit mächtigen Wulsten und Schneepolstern besetzt sind, die durch die Brandung stark unterwunden, oft Einstürze aufweisen und beträchtliche Beschädigungen. Die Randspalten sind mitunter mächtig. Je weiter wir nach Westen vordringen, um so mehr Treibeis und Packeis lagert sich dem Barriereband vor und bald verdichten sich diese schwimmenden Eismaße derart, daß bei 77 Grad 12 südlicher Breite und 9 Grad 5 westlicher Länge die Umkehr nach der Bahnelbucht angedeutet werden muß, um ein Festkommen in diesen Eismaßen zu verhindern. Im Westen und Nordwesten überall Eisbänke, selbst im Norden scheint Treibeis zu lagern. Ein weiterer Erfolg der Barriere nach

Westen zu erscheint unter diesen Verhältnissen unmöglich und unsinnig, da ein Festkommen in diesen Treibeismassen das ganze Programm vereiteln würde. Am 2. Februar 1912 erreichte die „Deutschland“ wieder die schöne Bahnelbucht, von der aus den nächsten Tag über beobachtet werden konnte, wie Treibeismassen und Eisberge durch den langsamen Prinz-Regent-Luitpold-Bandes nach Südwesten führenden Strom westwärts entlang der Barriere vorbeigetrieben wurden. Es hatte den Anschein, als ob die Eismaße alle gegen den südwestlichen Teil des Weddellmeeres drückten, um dort aufgetaut zu werden. In der Bahnelbucht wurden unergötzlich die Landungsversuche fortgesetzt; sie ergaben ein Bild, das eher noch schlechter war, als das, das sich durch die früheren Erkundungen ergeben, zumal es mir schien, als ob aufkommende Dünnung den Rand der hier liegenden Eismaße abzubrechen imstande war. So begründete es denn freudig, als sich am 3. Februar im Westen nach Nordwesten überall Wasserbänke zeigten und es den Anschein hatte, als ob das dort lagernde Eis von uns vor einigen Tagen angetroffene Meer-eis jetzt abgedrückt sei und somit einem noch einmaligen Vorstoß mit dem Schiff längs des Barriereabbruchs kein Hindernis mehr im Wege stünde. Am gleichen Tage noch wurde die Bahnelbucht verlassen in der Hoffnung, das Band der Barriere zu erreichen oder einen geeigneten Landungspunkt. Dieser Vorstoß brachte uns zwar weiter nach Westen als der erste Vorstoß und zwar bis zum 40. Grad 5 westlicher Länge,

beiden Zentralmächte. Er soll nach den Wünschen der Pariser Herrschaften laden und verladen. Kleinasien wäre das Gebiet, wo Italien verführt werden soll. Gibt es hier noch, so werden wir schon in wenigen Wochen ein erhebliches Schauspiel erleben. Wie Pariser und Londoner Stimmen in den jüngsten Tagen wiederholt verkündeten, ist es der lebhafteste Wunsch der dortigen Regierung, Italien durch ein neues Mittelmeerabkommen an die Kette zu legen, damit es wie vor dem Kriege um Tripolis aufgestanden wäre, seinen Pflichten gegenüber dem Dreibund nachzukommen. Es beginnt jetzt das alte Spiel: Frankreich und England setzen alles daran, daß Italien nur mit einem Fuß im Dreibund stehe, daß es mit dem anderen Fuß im Dreieck sich befindet. Nach der Rede des Ministers des Äußeren Marquis di San Giuliano sind diese Bestrebungen sehr erklärlich. Denn sie hat in Paris und London wie ein Mann gewirkt. Man ist sich dort schnell über die Situation klargeworden: nimmt Italien weiter resolut Stellung im Sinne des Dreibundes, dann muß Frankreich den Säbel in der Scheide ruhen lassen. Nun hat unser Minister auch auf Kleinasien in seiner Rede angespielt, indem er sagte, daß dort keine Veränderungen vor sich gehen dürfen, ohne daß Italien ein Wort mitzureden hätte. In Paris und London hat man diesen Passus so gedeutet als ob Italien eine Einladung von dieser Seite erwarde. Ich will wünschen, daß man sich dort alsbald eines Besseren besinnen lassen wird. Onorevole Tittoni konnte nicht anders als die Wünsche der Pariser Regierung zu überbringen. Er wird sicherlich in Rom hören, daß Italien nur dann geneigt ist, auf die Vorschläge einzugehen, wenn auch seine Bundesgenossen in dieser Angelegenheit gehört werden. Man kennt bei uns zur Genüge, wie sehr es dem Dreiecksbund darum zu tun ist, Italien vom Dreieck zu trennen. Vordem war es Lybien, heute sollen es einige kleinere Inseln oder ein geringfügiger Teil wirtschaftlicher Einflussphäre in Kleinasien sein, womit man uns abzufertigen gedenkt, während man selber den Löwenanteil einheimt. Die Pariser Rechnung ist sehr einfach: Deutschland und Oesterreich ist schwach matt zu setzen in Kleinasien! Gelänge das Spiel und wäre Italien durch ein neues Abkommen dieser Art an den Dreiecksbund aufs neue gefestigt, dann glaubt man über Deutschland und Oesterreich zu triumphieren. In Rom durchschaut man natürlich dieses Spiel. Man läßt sich Anträge machen. Man freut sich, daß man so begehrt ist. Aber man hat alle Ursache, den Herren in Paris und London zu mißtrauen. Denn viele Erscheinungen vor und in dem tripolitänischen Kriege haben uns belehrt, daß solche Geschäfte viel Mistisches für uns haben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. März 1913.

Welschlinge?

v. Straßburg, 11. März.

Das Generalkommando des 16. Armeekorps hat den Bürgermeistern des Kreises Wehr mitteilen lassen, daß, falls sich die in letzter Zeit häufigen Angriffe auf Militärpersonen wiederholen würden, ein ausgebehrter militärischer Patrouillendienst eingerichtet werden würde. Die Patrouillen sollen mit scharfer Munition ausgerüstet und ermächtigt werden, nötigenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Maßnahme ist natürlich in der reichsständischen und auch in der alldeutschen Presse viel kommentiert worden. Auf der einen Seite verurteilt man die Drohung des Generalkommandos aufs Schärfste. Sie werde auf dem heißen Boden Lothringens viel böses Blut machen und öffne, in die Praxis umgesetzt, dem Mißbrauche Tür

und Tür. Diese Betrachtungsweise ist natürlich falsch. Die Drohung richtet sich nur gegen jene dunklen Elemente, die ihre Rauferei mit Vorliebe gegenüber den Vertretern der staatlichen Ordnung, insbesondere Polizei und Militär, auslassen. Ein anständiger Bürger kann sich durch sie also gar nicht getroffen fühlen. Es ist das gute Recht der Militärbehörden Vorsichtsmaßnahmen gegenüber den vorerwähnten Uebelthätern auf Angehörige der Armee zu treffen, ohne Rücksicht auf etwaige unliebsame Begleiterscheinungen, die im übrigen doch wohl zu den seltensten Ausnahmefällen zählen werden.

Andererseits ist aber auch der Versuch zurückzuweisen, der ganzen Sache einen politischen Anstrich zu geben. Wie die Mitbewerber im Lande sich mit vollem Rechte dagegen wehren, daß von den Nationalisten immer und immer wieder irgend ein beliebiger Notwidie als typischer Vertreter der deutschen Kultur bezeichnet wird, so darf man auch nicht die französische Kultur nach dem lichtscheuen oder händelsüchtigen Gesindel beurteilen, das sich in Wehr breitmacht. Es ist daher eine Unbilligkeit, wenn z. B. die Rheinisch-Westfälische Zeitung die Bekannmachung des Generalkommandos mit Angriffen von „Welschlingen“ auf Angehörige der Armee begründet. Wehr ist heute schon eine vorwiegend deutsche Stadt. Aber es gibt darin noch eine starke französische Bourgeoisie. Diese aber darf mit Recht beanspruchen, nicht ohne weiteres für die Taten von Vagabunden usw. verantwortlich gemacht zu werden. Die Uebelthäter auf Militärpersonen tragen im allgemeinen keinen politischen Charakter. In Lothringen arbeiten über 50 000 ausländische Arbeiter, neben zahlreichen Italienern 11 000 Luxemburger, 6—7000 Kroaten usw. Auf ihre Rechnung darf man größtenteils die Unsiherheit setzen, die in Lothringen vielfach herrscht. Sie belästigen die im übrigen so günstige Kriminalstatistik Elsaß-Lothringens ganz bedeutend. Hier von „Welschlingen“ zu sprechen, ist ungerecht. Sobald man sich aber ins Unrecht setzt, verbessert man die Position derer, die tatsächlich den Deutschenhaß im Lande nähren.

Deutsches Reich.

Der Bund Deutscher Bodenerformer und der Reichsverband Deutscher Städte veranstalten gemeinschaftliche in Berlin in der Pfingstwoche vom 13.—18. Mai ds. J. einen Ferienkursus über Volkswirtschaft, staatsbürgerliche Fortbildung und Redekunst. Als Dozenten sind hervorragende Wissenschaftler und Männer der Praxis gewonnen worden. U. a. werden reden: Eggelsen Prof. Dr. Adolph Wagner, Prof. Dr. Köpcke-Warburg, die Bürgermeister Stöber-Venney und Wegmacher-Baugensfeld, Prof. Dr. Lutz, Vorsitzender des Aufsichtsrates für den Erbbauverein Moabit, Dr. Geißler, Rektor der Rhetorik an der Universität Halle, Legationsrat Dr. von Edwörden, Geh. Admiralitätsrat Dr. Schrammer, Pastor D. Naack, Leiter der Bodenschwäbischen Arbeiterkolonie Hoffnungstal, Bohnan-Hohenasse und H. Damalschle. Ein besonderes Interesse werden folgende Vortragsthemen finden: „Einführung in die sozialen Probleme der Gegenwart“, „Die Grundlagen der Volkswirtschaft“, „Aufgaben einer modernen Gemeindeverwaltung“, „Die Agrarfrage der Gegenwart“, „Moderne Kolonialfragen“. Ebenso werden die Vorträge über „Industrielle Probleme“, „Baugenossenschaftstragen“, „Regulation sozialer Literatur“, „Heim und Arbeit für Arbeitslose“ viel Anregung bringen. Die Vorträge werden durchaus gemeinverständlich sein. Ferner finden Besichtigungen von Baugenossenschaften und sozialen Einrichtungen, sowie von industriellen Unternehmungen statt. Ein Ausflug nach der Bodenschwäbischen Kolonie Hoffnungstal wird den Schluß des Kurses bilden.

zur Regelung des Wohnungswesens. Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hat eine Denkschrift über Reformen in der Wohnungsgesetzgebung angearbeitet und dem Bundesrat und Reichstag überreicht. Die

mit großer Sachkunde abgefaßte Abhandlung, die sich für ein Reichsbauwesen auspricht, verdient aufmerksame Beachtung.

Badische Politik.

Freiburg, 12. März. Die national-liberale „Freisauer Zeitung“ soll, wie verlautet, demnächst in die Hände eines einflussreichen Konspirators übergehen, das die Zeitung in erweitertem Umfange täglich zweimal erscheinen lassen will.

Zu den badischen Landtagswahlen

wird dem „Heidelb. Tagblatt“ aus Adelsheim geschrieben: Die kommende Landtagswahl wird wie bei der letzten Wahl im Wahlkreis Adelsheim-Vorberg auch bei der nächsten Wahl die Aufstellung von zwei Kandidaten bringen. Dem Vernehmen nach werden von den Parteien in Vorschlag gebracht: vom Zentrum Oberförster Rod in Wödingheim (Lohn.) und Bürgermeister Hehle in Saßensflur (Lohn.). Die national-liberale Partei bringt in Vorschlag: Bürgermeister Gerber-Adelsheim und Straßenmeister Denzel-Vorberg. Eine definitive Einigung, welcher dieser Herren die Kandidatur überlassen wird, ist noch nicht erfolgt, steht jedoch bevor.

Zum Tode Jathos.

M. Köln, 12. März. (Priv.-Tel.) Ueber die letzten Tage Jathos wird noch gemeldet, daß der Kranke in Verfolg des ungeheuren Kräfteverfalls meistens ohne Bewußtsein war und nur ab und zu noch lichte Augenblicke hatte. Zeitweise hatte der Bedauernswerte große Schmerzen auszusprechen durch Geschwüre, die sich häufig öffneten und nach deren Entfernung er erst Erleichterung verspürte. Als sich nun in den letzten Tagen auch an dem Kranken eine Geschwulst bildete, die Jathos das Schlucken unmöglich machte, wodurch er auch die flüssige Nahrung nicht mehr zu sich nehmen konnte waren sich die Ärzte darüber klar, daß der Kranke an Entkräftung sterben müsse. Als der Tod eintrat, waren nur die nächsten Angehörigen um ihn versammelt.

Die Helden von „S. 178“.

Der Chef der 11. Halbbattaille, Kapitänleutnant v. Laffert hat an die Angehörigen des mit dem Boot in die Tiefe gesunkenen Oberleutnants zur See S. 178 einen Brief geschrieben, dem wir folgen entnehmen:

„Ganz aufgelklärt wird der Fall wohl nie werden, da das gesamte Personal, das auf der Kommandobarkade stand, den Tod gefunden hat. Oberleutnant z. S. 178 stand bis zum letzten Augenblick auf der Brücke neben seinem Kommandanten, dem gleichfalls verunglückten Oberleutnant z. S. 175. Beide waren bis zum letzten Augenblick bemüht, das Fahrzeug über Wasser zu halten und für die Rettung der ihnen Untergebenen zu sorgen. Das Boot war indessen zu schwer getroffen und sank in kürzester Zeit. In treuester Pflichterfüllung haben daher die Angehörigen des Bootes „S. 178“ ihr junges Leben hingebend; es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sie infolge der schweren See einen schnellen und kampflosen Tod gefunden haben. Das Andenken an die wackere Befähigung des unerschrockenen Tapferen bleibt in den Herzen der Ueberlebenden fort. Mögen die Angehörigen Trost finden in dem Gedanken, daß die verunglückte Befähigung einen ruhmvollen Seemannstod gefunden hat und daß, wie groß auch das Opfer sein mag, das der einzelne zu bringen hat, es der hohen Ehre wert ist, um die zu kämpfen und vielleicht dereinst vergolnt sein wird.“

Bürgerausschussführung in Neckarhausen.

H. Neckarhausen, 11. März.

Gestern abend fand die Fortsetzung der Anberaumung statt. Die Debatten, welche sehr weit ab von der Tagesordnung schweiften, waren äußerst hitzig. In § 28 des Voranschlags: Schulanfang bemerkte Herr Hauptlehrer G. u. d., daß eine neue Grube und Anlage der Vorgärten vor dem Schulhaus nötig seien. Herr Bürgermeister Laumann erwiderte, daß diese Arbeiten einer neuen Genehmigung von Grundbesitzern, die auch im Laufe dieses Jahres noch kommen soll, bedürfen. Karl Mey (Sog.) wünscht einen Ersatz des bereitgestellten Oberlehrers durch eine jüngere Kraft. Ebenso soll der Betrag für Ueberstunden bei der Anstellung einer Lehrkraft in Wegfall kommen. Der Betrag für den Schülerausflug sollte seines guten Zweckes wegen auf M. 100 jährlich erhöht werden. Hauptlehrer G. u. d. behauptete die Ausführungen des Vorredners bezüglich des Herrn Gärtners, welche ihn sozusagen aus dem Amt drücken sollen. Was die Ausbildung der Kinder anbelange, so sei die auf der Höhe der Zeit, was die Prüfungen durch den Kreisrat betrafen. Die Ueberstunden sollen nach Anstellung einer 6. Lehrkraft in Wegfall kommen. Die Schulleitung, welche um Zeit viel zu wünschen übrig lasse, bedürfe einer Ofsenprüfung. Bürgermeister Laumann empfahl die Aufschaffung neuer Defen.

Von Seiten der Sozialdemokratie wird die her Ortschulkommission vor einiger Zeit im Auge gefaßte Krügelstraße, die bei schweren Fällen durch den Polizeibeamten vorgenommen werden soll, aufs schärfste verurteilt. Darunter müßten ja doch meistens die ärmeren Kinder leiden, weil sie unbedachtigster seien, als die der Besseren, und deshalb leichter zu Streichen hinneigen. Bürgermeister Laumann führte aus, daß Mittel gefunden werden müssen, die Abhaltungspflicht gegenüber der Lehrerschaft zu beseitigen. Die Eltern seien auf zum großen Teil mit Schuld daran. Von Seiten eines sozialdemokratischen Mitgliedes wurde ein ganz besonders ungezogener Ausdruck inbezug auf die Geistesfreiheit und Lehrerschaft getan, worauf er vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen wurde. Hauptlehrer G. u. d. betonte, die Fälligkeit sei vom Schölgeloch noch ungelöst und auch monomoralisch. Was den ordnungswidrigen Ausdruck anbelange, so fordere er die Ration zu nennen, oder auch, denjenigen, der sie etwa zu Schulden kommen lasse, auf dem Saal zu weisen. Es sei doch unerhört, derartige Ausfälle zu tun. Die sog. Fraktion der Arbeiter gegen den Ausschuss, der nicht im Einklang mit der Fraktion erfolge sei. Trotzdem würde der Ausschuss nochmals wiederholt, worauf der Vorsitzende zur Ruhe verwies und betonte, daß ein Bürgerausschussmitglied sich doch mehr zu betheiligen müßte.

Die Anwesenheiten für Polizei, Gesundheitspflege, Armen- und Krankenpflege, Schutz gegen Fenergefahr, für Viehzucht, Feldbau und Gemarkungsangelegenheiten wurden ebenfalls genehmigt. Hauptlehrer G. u. d. betonte noch, daß dem Bienezuchtverein besonders entgegenkommen werden müsse, da diese Verhaltung für Neckarhausen von größter Bedeutung sei. Ein Anfrage, wie die Bekämpfung durch die Feldbau erfolgen soll, wurde von Bürgermeister Laumann beantwortet. Die Ausgabens für Gewerbe, die Wache an Kreis etc., Aufwand für Gemeindeverwaltung, Kaputtbermägen, Rückstände wurden ebenfalls ohne Debatte genehmigt.

Von Seiten der natl. Partei wurde zur Beantwortung der Frage der christliche Antrag eingebracht, da der Kirchrat an Nachmittags sechs zu treffen ist, die öffentlichen Surroganden so zu regeln, daß den Einwohnern Gelegenheit gegeben ist, am Vormittage von 10—11 Uhr und am Nachmittage von 5—6 Uhr Beiträge etc. einzuholen. H. R. Bähler referierte

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Felix Holländer und das Frankfurter Schauspielhaus.

Es war kürzlich, auch von uns, vorzeitig gemeldet worden von der Ernennung Felix Holländers, des bekannten Freundes und Helfers Max Reinhardts, zum Intendanten des Frankfurter Schauspielhauses. Die Verhandlungen sind aber jetzt definitiv zum Abschluß gekommen, indem die geehrteste Deputation für Theaterangelegenheiten der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung den früheren Beschluß der Neuen Theater-V. G. beirat. Volkner, der bisherige alleinige Intendant, wird danach nur die Oper behalten und in kollegialer Belorordnung tritt neben ihn als Intendant des Schauspielhauses Felix Holländer. Er erhält ein Gehalt von 12 000 M. und wird bis 1. Oktober 1917 fest engagiert. Dem Etat sollen aus dem Engagement keine neue Kosten entstehen, sondern diese werden gedeckt dadurch, daß die Position des früheren Oberregisseurs Junge, der bekanntlich Intendant in Breslau wurde, nicht wieder besetzt wird und indem Intendant Volkner einen Teil seines vertraglichen Gehaltes abtritt. Der Uebernahme Holländers nach Frankfurt leben und insofern keine Schwierigkeiten entgegen, als Max Reinhardt sich bereit erklärt hat, ihn aus seinen Verpflichtungen am Deutschen Theater zu Berlin zu entlassen und Holländer den Weg zu einer einflussreichen und selbständigen Tätigkeit freizugeben. Der Eintritt Holländers in Frankfurt soll am 1. September erfolgen. Unsere Nachrichten gewinnt also eine ebenso hervorragende wie anerkannte Kraft.

Wir sehen das jetzt, wo sich die Verhältnisse an unserem Hof- und Nationaltheater wieder geregelt haben, ohne Reiz.

Die ersten Schwimmversuche der Rheinländer.

So sehr die ausführenden Künstlerinnen, die die Rollen der Rheinländer in Wagners „Rheingold“ bei der ersten Aufführung des Werkes übernommen hatten, mit Begeisterung bei der Sache waren, so wenig Mut zeigten sie, so wird dem „A. C.“ geschrieben, zuerst bei den eigentlichen Bühnenproben, die die Benützung der Schwimmapparate zur Vorausbereitung hatten. Keine der drei Rheinländer traute den gefährlichen Maschinen, mit denen sie auf der Bühne mit fabelhafter Gewandtheit bald unten, bald oben „wogen“ sollten, und weder H. Lehmann, Marie Lehmann noch Anna Lehmann wagten es, sich den Rufen des Rheins anzuvertrauen, so daß guter Rat teuer war. Zunächst half kein göttliches Fureden, die Sängerinnen waren nicht zur aktiven Betätigung in ihren Rollen zu bewegen. Endlich, als ein ernstlicher Konflikt drohte, wagte zuerst Marie Lehmann die Fahrt in dem Apparat. H. Lehmann folgte und schließlich auch Anna Lehmann. Als alles geklärt war und die Damen die Maschinen verlassen hatten, dankte ihnen Wagner unter Freudenstränen und küßte sie dabei weidlich ab. Auch Ueberich wollte den Sturz von der Höhe in die Tiefe im „Rheingold“ nicht wagen. Er war erst zu dem Bogensitz zu bewegen, als man ihn verwehrte, mit Brandts Maschinen sei es ein zweites Vergnügen, zu stürzen, wie in Wagners „Siegfried“. War alles geklärt, so wies er der Weitzer gewinnlich hatte, dann erwies er sich in aufmerksamer und reich

humoristischer Art dankbar gegen die Künstler. So hatte er nach dem glücklichen Gelingen der Rheinländer-Schwimmprobe für jede der drei Künstlerinnen einen Blumenstrauß in der Schwimmkammer gelegt. Karl Hill, der Dichter des Libretto, aber erhielt eine Flasche Champagne, den man „Rheingold-Sekt“ genannt hatte.

„Der Prinz von Rommarte“.

Er ist, so schreibt man der „A. G. C.“ aus Paris, in den Nachtresterants von „Rommarte“ jedem bekannt. Außerordentlich elegant, in einem tadellos sitzenden Frack, mit sorgfältig gepflegtem weißem Kotelettenbart, tritt er regelmäßig um ein Uhr morgens in den von Lichtern glänzenden Saal. Seine Ankunft wird mit jubelnder Begeisterung begrüßt: „Wahol! Wahol! Da ist der Prinz!“ Und der Prinz setzt sich an einen Tisch, fordert irgend eine bühnische Frau auf, neben ihm Platz zu nehmen, und ruft, wenn die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hat, mit weltlich fallender Stimme: „Trinkt alle auf mein Wohl!“ Zu bezaubern den Champagne!“ Natürlich wollen sich die Gäste dem freigelegten Prinzen gegenüber nicht hängen lassen, und jeder zählt über den zufrieden blinzelnden Augen des Prinzen seine Kunde. Aber viele Jungen behaupten, daß der Prinz ein alter pensionierter Schauspieler ist, daß er den Champagne nicht bezaubert, den er anbietet, und daß ihn die Witze von Rommarte reizen, während er ihm außerdem noch zwanzig Franken pro Nacht für seine Prinzenrolle skandal... Robinnott in England.

Jähr England besteht die Gefahr, daß das Land seinen ganzen Vorrat an Radium verliert.

ist dies eine rein wirtschaftliche Frage. Wir wissen übrigens Herrn Oberbürgermeister Martin volle Anerkennung auszusprechen.

Stv. Besi bemerkte gegenüber den Ausführungen des Vordröckers, daß er anderer Ansicht sei wie Herr Stv. Müller. Er halte Herrn Oberbürgermeister Martin für einen guten Geschäftsmann, das Gaswerk sei aber nichts anderes als eine Pflanze der Stadt.

Oberbürgermeister Martin widerpricht dieser Auffassung. Die Gesellschaft sei absolut keine Pflanze der Stadt Mannheim. Die Wasserfrage unterliege nicht der Zustimmung des Ausschusses, sondern der Versammlung und in der Versammlung habe die Stadt die Majorität. Also könne von einer Majorisierung, wie sie Stv. Besi andeutete, keine Rede sein.

Stv. W. Pfeiffle ist der Meinung, daß man nun genug über diesen Gegenstand verhandelt habe, nachdem so Herr Oberbürgermeister Martin und Herr Stv. Müller befriedigende Erklärungen abgegeben hätten. Er sei dafür, daß man nun diesen Gegenstand verlasse. Wenn man sich bei jeder Position solange aufhalte, so könnte man in 14 Tagen noch beisammen sein. Er möchte die Stadtverordneten bitten, sich möglichst kurz zu fassen.

Da sich zu diesem Gegenstand niemand mehr zum Wort meldet, wird die Position verlassen.

Die nächste Position betrifft Straßenvorschläge.

Zu dieser Position haben sich laut Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters Martin 2 Redner gemeldet. Später kamen jedoch noch 3 Redner dazu, so daß es im ganzen 5 Redner sind. Das Haus nimmt diese Mitteilung sehr heiter auf. Als erster Redner bei dieser Position ergreift Stv. Lamerdin das Wort.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag um 3 1/2 Uhr an dem Bahnübergang der preussisch-badischen Bahn bei der neuen Redorbrücke. In 700 Metern zu dem Blutbad Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Als heute Nachmittag sich der Zug von Waldhof bei der Uebergangsbahn näherte, gelang es dem Verkehrsdienstler Val. Sauer von Darmstadt offenbar nicht mehr, rechtzeitig die Strecke zu verlassen. Es wurde von der Lokomotive 20 Meter weit geschleift. Mit schweren Verletzungen wurde der Mann ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Von Sag zu Tag.

— Raubmordversuch. S. Calw, 11. März. Zu dem gemeldeten Raubmordversuch auf den 68 Jahre alten Bahnwärter Köppler von Alt-Hengstfeld ist noch zu berichten, daß der Täter ein 21jähriger Tagelöhner von hier, Sohn angesehener Alt-Hengstfelder Bürgerleute, ist und die Tat eingestanden hat. Er wollte sich mit dem geraubten Geld einen „fröhlichen Restentzug“ machen.

— Selbstmord eines Bankdirektors. Rathenow, 12. März. (Priv.-Tel.) Der Bankdirektor Koebel vom Bauverein Rathenow hat heute Selbstmord begangen. Die Beweggründe sind unangeführt.

— Eine Heilmittelgenuss zum Hennigsdorfer Verbrecher. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Anlässlich des Hennigsdorfer Verbrechens beschäftigte sich auch die „Voss. Ztg.“ mit der Frage nach ähnlichen Vorkommnissen aus fernerer Zeit. Da möchte ich an einen Vorfall in Berlin erinnern, der sich vor reichlich fünfzig Jahren ereignet und viel Aufsehen gemacht hat. Der damalige Militärattaché bei der russischen Botschaft v. Doppelmayr, ein Aussehen erregender hübscher Herr, machte eines Tages seinen gewohnten Morgenritt im Tiergarten und bog gerade beim Zoologischen Garten in einen breiten Reitweg nach Charlottenburg, als ihn durch einen quer über den Weg von rüchloser Hand gespannten Draht der Hals förmlich durchschnitten wurde, so daß er gleich darauf starb. Meines Wissens erinnerte ein einfacher Denkmals am Tatort noch lange an dieses Verbrechen. Allerdings blühte an den Namen dieses Herrn auch ein Schwermord Kaiser Wilhelm I. an, der beim häufigen Anblick des schönen Offiziers sich immer wieder nach dessen Namen erkundigte. Als er wieder einmal fragte, wie der Oberleutnant hieß und hieß: „v. Doppelmayr“ bemerkte der Kaiser schmunzelnd: „Danke sehr... das nächste Mal erinne ich ihn zum Trübsinn.“

— Reithorster Skandal. Eine Frau Herz, die wegen Brandstiftungen angeklagt ist, hat ein völliges Geständnis abgelegt und dieses durch Unterlagen erhärtet. Durch diese ist eine große Anzahl von Polizisten und auch Politikern schwer bloßgestellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Karlsruhe, 12. März. Großherzogin Luise von Baden hat sich heute Vormittag nach nach Langenburg begeben.

* Karlsruhe, 11. März. Der Großherzog hat die 54 Jahre alte Landwirtschestrain Reihert geb. Jäger aus Zöllingen, welche vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, weil sie feinerzeit das uneheliche Kind ihrer Tochter gleich nach der Geburt durch Stöße des Kopfes auf den Boden getötet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

w. München, 12. März. Anlässlich der heute anstehenden Hof- und Landbestrauer fand heute Vormittag in der Allerhöchsten Hofkirche eine hohe Messe statt, welcher die ganze königliche Familie teilnahm. Der Verband der Prinzregentenfamiliens ver-

anstaltete in der Rajalan-Hofkirche im Beisein des Prinzen Waldert ein Requiem und ließ einen Kranz an dem Sarkophage niederlegen.

□ Berlin, 12. März. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Halle a. S. wird gemeldet: Ein Attentat ähnlich dem in Hennigsdorf verübten Automobilverbrechen, wurde auch in Salzwedel ausgeführt. Quer über den Promenadeweg war ein starker Draht gespannt. Zwei Radfahrer, die das Hindernis nicht sahen, stürzten vom Rade. Der eine wurde tödlich, der andere leichter verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

□ Berlin, 12. März. (Von uns, Berl. Bur.) Die heutige Landtagswahl in Teltow-Beskow hat mit einem Siege des Eisenbahnsekretärs Hasenlow geendet. Er erhielt nach privaten Feststellungen 612 Stimmen, während sich auf den liberalen Kandidaten, den Pfarrer Traub nur 455 Stimmen vereinigten. Dieser Sieg war den Konservativen nur möglich, weil sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten. Bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1908 erhielten die Konservativen 618, die Liberalen 482 und die Sozialdemokraten 402 Stimmen.

Zum Tode Jathos.

m. Köln, 12. März. (Priv.-Tel.) Die Befegung des verstorbenen Papwes Jatho wird am Freitag nachmittags 3 Uhr von der Christuskirche aus erfolgen, in welcher vorher eine Trauerfeier stattfinden soll. Vorauszuehend wird Pfarrer Radeke die Gedächtnisrede halten. Am Grabe werden Pfarrer Traub und Rechtsanwalt Dr. Grundbochel sprechen.

Frau Toselli und der sächsische Hof.

□ Berlin, 12. März. (Von unserem Berl. Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Von römischen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß der Kronprinz von Sachsen, der sich gegenwärtig in Neapel aufhält, einen heimlichen Besuch seiner Mutter, der Frau Toselli, empfangen habe. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen soll dem Prinzen von Walland aus nachgereist und in Neapel unter angenommenem Namen in demselben Hotel abgestiegen sein, in dem der Prinz Wohnung genommen hat. Es ist bei der romantischen Natur der Prinzessin Luise wohl möglich, daß der Vorgang an sich aus Wahrheit besteht. Doch handelt es sich nicht um den Kronprinzen Georg, der sich in Dresden befindet, sondern um dessen Bruder, den Prinzen Friedrich Christian, der eine Reise durch Italien und Spanien unternommen hat. Es soll eine sehr herzliche Begegnung zwischen Mutter und Sohn stattgefunden haben. Außerdem begibt sich König Friedrich August, der gestern abend nach Wien abgereist ist, morgen zu einem Besuche seiner Schwiegermutter, der Großherzogin von Toscana nach Salzburg. Welchen Zweck dieser Besuch hat, darüber wird in Hoffkreisen stillschweigend behauptet.

Die Erkrankung des Papstes.

w. Rom, 12. März. (Priv.-Tel.) „Corriere d'Italia“ schreibt: Gehern Abend und in der Nacht hatte der Papst eine letzte Erhöhung der Fieber-temperatur, die jedoch des Morgens vollständig verschwunden. Es handelt sich um eine ganz normale Erkrankung. Unzählige Depeschen mit Glückwünschen für den Papst laufen jeden Tag ein. Der Papst bewahrt seine hellere Stimmung und ist in wenigen Tagen wieder völlig hergestellt.

Eine Schwankung in der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten.

m. Washington, 12. März. (Priv.-Tel.) Der äußeren Politik der Regierung Wilsons ist durch eine heutige Erklärung des Staatsdepartements ein Aussehen gegeben, das eine völlige Schwankung bedeutet. Nach außen hin wird in dieser Erklärung allen Kuriositäten im Süden die gepanzerte Hand gezeigt, nach innen aber der bisherigen Diplomatie nachdrücklich gefolgt. Der Satz, daß eine gerechte Regierung sich an der Zustimmung der Regierten bezieht, lautet offenbar an, daß die merikanische Regierung nur anerkannt werden wird, wenn sie durch Volkswille beherrscht wird. Auch Castro und andere Thronanwärter werden nachdrücklich genannt, da weiter gesagt wird, daß Amerika keine Sympathie mit solchen habe, die die Regierungsgewalt ergreifen zur Förderung persönlicher Interessen oder ihres Ehrgeizes. Am auffallendsten ist aber eine scharfe Wendung gegen Sondergruppen und Sonderinteressen, welche fürderhin nicht mehr den gewaltigen Arm der Marine hinter sich haben würden, sondern ihre Südamerikanischen Geschäfte nur noch auf eigene Rechnung und Gefahr machen müßten. Diese Erklärung läßt die Dentung zu, daß Wilsons Regierung penitent ist, anzunehmen, daß die mittel- und südamerikanischen Unruhen durch amerikanischen Geld angeheizt und gerast worden sind, was ein Beispiel, aber nicht ein Hindernis angesehen werden ist.

Die Revolution in Mexiko.

m. Newyork, 12. März. (Priv.-Tel.) Aus der Hauptstadt Mexiko wird gemeldet: Bei dem Angriff der Kuständischen des Felix Diaz auf den Regierungspalast Madero's am 9. Febr. seien auf dem Plage vor dem Palaste 560 Menschen getötet worden, darunter 170 Frauen, 8 Kinder, 208 Reichkämpfer, 40 Bundesvolkshuten und 82 Kuständische.

Eine furchtbare Schlacht.

* El Paso, 12. März. Nach einer verspätet eingelaufenen Nachricht aus Texas in der Provinz Chihuahua fand am 6. März eine Schlacht zwischen 1500 Mann Bundesstruppen und 1500 Mann Kuständischen statt. Diefelbe

dauerte 50 Stunden. Die Kuständischen wurden schließlich mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Stadt hat durch die Beschiesung sehr gelitten. Die Bevölkerung beging allerschwerste Ausschreitungen, steckte die Markthalle an und griff die Banken an. Die Soldaten waren gezwungen, auf die Menge zu schießen.

Die internationale Lage.

Deutschland und die europäische Lage.

w. Berlin, 12. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt heute Abend folgenden Artikel:

In einigen deutschen Zeitungen sind in diesen Tagen alarmierende Artikel mit Bezug auf die gegenwärtige oder die demnächst zu erwartende europäische Lage verbreitet worden. Wie die amtlichen deutschen Kreise, die diesen Artikeln gänzlich fernstehen, die Situation beurteilen, ist wiederholt in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ausgeführt worden. Die gemeinsamen Bemerkungen der Mächte haben bereits, wie auch der englische Premierminister es soeben klar festgelegt hat, ein wertvolles Ergebnis erzielt. Wir halten daran fest daß es dieser gemeinsamen Arbeit gelingen wird, auch der verbliebenen Schwierigkeiten Herr zu werden. Diese Zuversicht hat eine besondere Stärkung durch die von Europa dankbar begrüßte Vereinbarung erfahren, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland soeben über die Reduktion ihrer militärischen Maßnahmen getroffen haben.

Wenn in den erwähnten Artikeln andererseits die geplante deutsche Heeresverstärkung mit einer angeblichen Verschlechterung der Beziehungen Deutschlands mit dem einen oder anderen Nachbar motiviert wird, die zu einem kriegerischen Konflikt führe, so seien derartige Ausführungen auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Daß die gesamten europäischen Machtverhältnisse durch die Vorgänge auf dem Balkan eine Verschiebung erlitten haben, von der mittelbar auch Deutschland berührt wird, ist eine jedem einleuchtende Tatsache. Solange der ewige Weltfrieden noch nicht garantiert ist, muß Deutschland damit rechnen, daß es in einem Kriege genötigt sein kann, seine weitestestrecken Grenzen nach mehreren Seiten zu verteidigen und daß es vereint um seine Existenz ringen wird.

Für eine solche Eventualität, die Deutschland gegen seinen Willen aufgenötigt werden kann, soll die neue Vorlage Vorkehrung treffen, indem sie in Ausführung der allgemeinen Wehrpflicht die militärtaugliche aber bisher freigelassene junge Mannschaft zum Dienste mit der Waffe heranzieht. Kein Deutscher wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, daß in einem Kampfe, der uns aufgenötigt werden sollte, nicht alle Wehrfähigen als Soldaten zur Verteidigung von Haus und Herd bereitstehen. Diese Ueberzeugung, daß es unsere Pflicht ist, hierfür Vorkehrung zu treffen, ist so sehr Gemeingut des ganzen Volkes daß sie durch die jeder Grundfrage entscheidenden Kriegstreiberkreise nur bekräftigt werden kann.

Indem wir dies nachdrücklich betonen, müssen wir gleichzeitig gegen die in maßlose Sprache Front machen, mit der in einigen französischen Zeitungen unsere Heeresvorlage als eine Herausforderung und Drohung gegen Frankreich hingestellt versucht wird. Unserer nationalen Würde entspricht es, solchen Hetzereien entgegenzutreten, aber kaldbläsig und ohne Stimmungsausbrüche, die im Inland und im Ausland Mißverständnisse hervorrufen und die auf Verwahrung des Friedens unter den Großmächten gerichtete Haltung unserer Politik verdunkeln.

Frankreichs Rüstungen.

m. Paris, 12. März. Man bezweifelt vielfach, ob die Kammer wirklich die dreijährige Dienstzeit ohne jede Ausnahme annimmt. Jedenfalls liegen zahlreiche Anträge vor, welche Ausnahmen zulassen, darunter ein Antrag des früheren Kriegsministers Messimy, der den Landwehrlern eine halbjährige Verlängerung der Dienstzeit gestattet. Andererseits soll den Studierenden eine zweijährige Dienstzeit bewilligt werden.

* Paris, 12. März. Aus der gestrigen Sitzung des Heeresausschusses verlautet, der Kriegsminister habe bezüglich der Deckungsstruppen erklärt, daß Frankreich am ersten Tage der Mobilisierung an der Südgrenze über drei Armeekorps mit einem Bestand von ungefähr 104 000 Mann verfügen würde, zu welchen 24 Stunden später 28 000 Reservisten aus den Abteilungen kämen. Die deutschen Bestände wären bis auf etwa 1000 Mann von derselben Stärke.

Das enttäuschte Frankreich.

w. Paris, 12. März. Ueber die von Premierminister Aunay abgegebene Erklärung, daß England keinerlei Verpflichtung zur Entsendung einer starken Armee nach Europa habe, schreibt der „Celair“: Der Beifall, mit welchem diese Worte von den Anhängern dieses Ministeriums aufgenommen worden sind, ist sehr bescheiden. Wir können Manich wegen seines Freimuthes nicht tadeln. Aber, welche Rolle spielen diejenigen Franzosen, welche auf eine so trügerische Politik von nicht vorhandenem oder unmöglicher Hilfeleistung spekuliert haben. Sie haben nur das französische Volk getäuscht, das sich in eine gefährliche Ruhe einschließen ließ, aus welcher es

jetzt durch das überraschende Geständnis Aunays aufgeschreckt wird.

Die Abrüstung.

□ Berlin, 12. März. (Von uns, Berliner Bureau.) Aus Wien wird telegraphiert: Ueber die Entlassung der Reservisten an der Nordgrenze verlautet von informierter Seite: Vom 1., 10. und 11. Armeekorps in Galizien wird der zurückbehaltene Jahrgang 1908 der Reservisten entlassen werden. Diese Maßregel wird bereits am 15. März völlig durchgeführt sein. Als teilweiser Ersatz werden jedoch am 26. März, also nach Ostern, die waffenfähigen Reservisten im monatlichen Turnus einberufen werden. Die Veränderungen werden sich insofern fühlbar machen, als die Kompagniestärke jetzt 180-200 Mann beträgt, während sie in Zukunft 150-160 Mann ausmachen wird. Von einer Wiederherstellung des Status quo ist daher nicht die Rede, weil die Kompagniestärke vor der Krise bloß 100 Mann betragen hat.

Die Abrüstung war bereits dringens notwendig, weil sowohl auf russischer als auf österreichischer Seite die Unzufriedenheit der zurückgehaltenen Mannschaften sehr groß geworden ist. Es sind zahlreiche Selbstmorde und auf russischer Seite auch Desertionen nach Oesterreich vorgekommen. Man kann die Zahl der zur Entlassung kommenden österreichischen Truppen mit etwa 20-22 000 Mann annehmen.

□ Berlin, 12. März. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: An der Wiener Börse griff auf die Meldung der in Aussicht stehenden Demobilisierung eine allgemeine Hausstimmung Platz. Banken wurden bis 4 Kr., Bahnwerte bis 6 Kr. und Industrieaktien bis 15 Kr. höher bezahlt. Für Orientanleihen wurde ein um 10 Kr. höherer Preis angelegt.

* Wien, 12. März. Die Blätter besprechen das Communiqué über die Abrüstung mit großer Befriedigung und heben hervor, daß, obwohl die Krise noch ungelöst ist, doch anzunehmen wäre, die Abrüstung sei ein Vorboten des Friedens. Daß die Demobilisierung nicht auch im Südosten der Monarchie erfolgte, sei nicht beunruhigend. Es handle sich gewiß um begründete Vorsichtsmaßnahmen, die den Aufschub erklärten.

* Petersburg, 12. März. Zur Demobilisierung meint die „Nowoje Wremja“: Wenn Oesterreich-Ungarn keine Angriffspläne gegen die Südslawen habe, so müsse es an der Südgrenze, nicht in Galizien abrüsten. — Der „Retsch“ schreibt, die Demobilisierung finde nicht auf Kosten, sondern unter Berücksichtigung der Interessen der Balkanstaaten statt. Die „Petersburger Zeitung“ erklärt die Demobilisierung beweise, daß in den wesentlichen Fragen des Balkanproblems eine Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland erzielt worden sei.

Darum Oesterreich-Ungarn nicht auch an den Südgrenzen abrüsten, wird klar gemacht durch eine Aeußerung der Wiener „Reichspost“. Sie schreibt in einer Besprechung der Rede Aunays, das amtliche England beurteile die gegenwärtige Lage optimistisch, weil es nur das eine Interesse habe, daß aus der albanischen Frage, woran es nicht unmittelbar beteiligt sei, kein allgemeiner Konflikt entspre. Für Oesterreich-Ungarn sei indes die Schaffung eines starken, lebensfähigen Albanien von höchster Wichtigkeit, und es müsse deshalb mit Nachdruck darauf bestehen, daß in der Lösung aller auftretenden Fragen in erster Linie der österreichische Standpunkt Berücksichtigung finde. Auf seine Kosten allein könnten Englands Hoffnungen nicht verwirklicht werden.

Die Friedensfrage.

w. Belgrad, 12. März. Heute Nachmittag wird den Vertretern der Großmächte die Antwort auf das Mediationsansuchen der Türkei überreicht.

Die Finanzlage der Türkei.

w. Konstantinopel, 12. März. Der Finanzminister erklärte in einem Interview, die Finanzlage der Türkei sei zwar nicht glänzend, aber nicht verzweifelt. Sie fände jederzeit Geld zum Kriegszweck durch Vorschüsse, wie jene von 500 000 Pfund, den die anatolische Eisenbahn geröhrt habe, durch öffentliche Sammlungen und die Ausgabe von Staatsanleihen. Das Defizit des laufenden Budgetjahres sei nicht außerordentlich groß, da die Verwaltungsausgaben für Tripolitanien und die europäische Türkei erspart wurden.

* Konstantinopel, 12. März. Das Finanzministerium überwiebs telegraphisch 10 000 Pfund an die Bank Ottomans in Konstantinopel zur Auszahlung der fälligen Dreimonatsgehälter der Beamten.

w. Konstantinopel, 12. März. Der Gouverneur von Bern Hasdin Bey ist als interimsischer Vize nach Brja versetzt worden, angeblich infolge eines Protokolls der russischen Botschaft gegen eine Hausdurchsuchung der serbischen Gesandtschaftskanzlei, die unter russischem Schutz steht.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, and Aktien. Lists various financial instruments and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen

Table listing shares of industrial companies such as Aluminatwerk, Aachener Bergbau, and others.

Wien, 12. März. Nachm. 1.30 Uhr.

Table showing market data from Vienna, including credit and discount rates.

Anfangskurse.

Table listing opening prices for various commodities like sugar and coffee.

Berliner Effekten-Bö. se.

Table showing Berlin market data, including credit and discount rates.

Table listing bank shares (Banken) and industrial shares (Industrie) with their respective prices.

Table listing shares of foreign companies (Ausländische Effekten-Börsen) and priority obligations (Prioritäts-Obligationen).

Table listing shares of foreign companies (Ausländische Effekten-Börsen) and priority obligations (Prioritäts-Obligationen).

Kaffee.

Table listing coffee prices from various sources.

Schmalz.

Table listing lard prices.

Wolle.

Table listing wool prices.

Häute.

Table listing leather prices.

Eisen und Metalle.

Table listing iron and metal prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table showing Frankfurt market data, including credit and discount rates.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table listing foreign market data, including London and Paris.

Produkten-Börsen.

Table listing commodity market data, including Berlin and Liverpool.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London market data.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing Liverpool commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Verzinsliche Lose.

Table listing interest-bearing securities.

Pariser Effekten-Börse.

Table listing Paris market data.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance shares.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Table listing shipping telegrams and schedules.

Per 1. Oktober zu vermieten:

Neu-Ostheim: an der Leibl-, Feuerbach- u. Grünwaldstraße gut ausgestattete Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern mit 4 bis 8 Zimmern, reichlichen Nebenräumen und Gartenanteil zu mäßigen Jahresmieten eventl. mit Vorkaufrecht.

Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.
Bureau: Strohmart, P 4, 15. Tel. 7049.

Nr. 11899 L. Am Donnerstag, den 14. März, abends 7 Uhr findet im Saale der Handwerkskammer in Mannheim ein Vortrag des Herrn Bibliothekars Bohr in Karlsruhe über „Das Handwerkerlohn-Gesetz unter Berücksichtigung des Schreiner-Gewerbes“ statt.

Der Besuch des Vortrages ist jedermann frei, Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Gewerbetreibenden und Handwerker werden zum Besuch der Veranstaltung freundlichst eingeladen, aber auch alle anderen Berufshände, die sich für die Sache interessieren, sind willkommen.

Mannheim, 11. März 1913.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.

Modes.

Mein Putzgeschäft für ff. Genre habe ich von »Heidelberg, Anlage 24« nach hier verlegt.

Marta Adam
Mannheim, O 4, 7, I. Etage
Planken » « Tel. 2601 191

Hausputz Spezialität: Parkett- und Linoleum-Wärts

beste Qualität, holzernährend hochglanz. und nicht glatt.

1. a. am Terpentinöl-Terpentin-Ersatz-Benzin-Salmiakgeist-Putzwolle-Stahlspäne, Wagen- und Putz-Schwämme-Formen, Linoleum-Fussbodenlacke.

Jacob Lichtenhäger
H 5, 11.
Tel. 310.

Feinste Ofter-Artikel

Gasen, Giern

aus bester Deutscher und Schweizer Schokolade fabriziert täglich frisch

Conditorei Fr. Gmeiner
gegenüber Haupteingang Hofgarten. — Tel. 2619.

Kaufe 1 Jahr. Pianos, ohne Vermittlung von Musiklehrer. Postfach 9 96. 13692

Kaasenstein & Vogler A G

Alle Anträge für alle Leistungen u. Entschädigungen der Welt

Mannheim P 21

Auf Teilzahlung

ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein großes reelles Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandgarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Füll- u. Erbülldecken, Felle und Linoleum.

Verlangen Sie Muster gratis und franko. (Gelt. Offert. u. Nr. 26288 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim H 6, 2

Motorenfabrik des Auslandes

sucht energischen **Betriebsleiter**

besondere Sprachkenntnisse nicht erforderlich, Bewerber müssen mit der Serienfabrikation von Dieselmotoren, Gas- und Petrolmotoren und allen modernen Arbeitsverfahren vollständig vertraut sein. Erfahrungen im Ausprobieren von Motoren, im Accordwesen und in Calculation haben. Vorhergehende Tätigkeit in einer Motorenspezialfabrik ist unbedingt erforderlich. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit Gehaltsansprüchen, Referenzen, Zeugnisabschriften an **Kaasenstein & Vogler, Zürich** unter Chiffre **Y 1848 Z.**

Bauschutt.

Bauschutt kann gegen mäßige Vergütung angefahren werden.

Näheres Rennerhöfstr. 10, im Hofe, Kontor.

Stellen finden

Einige Agenten- zum Vertrieb eines in Osnabrück zu tragenden leicht veräußlichen Artikels der Lebensmittelbranche gef. 10 Reich. bar erwerblich. Näh. Postfach 3, u. Stad rechts, morg. nach 10 Uhr. 13950

Fühiger **Wirtgehilfe** der 15. März entl. früher gefucht. O. L. 11. 13840

Bude per sofort oder 1. April burhaus 1913/14

Kontoristin hauptsächlich für Stenographie und Maschinen-schreiben (Kater) bei hoh. Lohn. Persönl. Vorh. erwünscht. Form. u. 10-12 Uhr. S. Weissenburger 79881 Industriehofen.

Saubere Monatsfrau per sofort gefucht. 13854

Kantinenfr. 4. 4. St. I.

Jüngeres Mädchen an Buchbinder-Arbeiten sofort gefucht. 192

O. L. G. part.

Alle mädchen selbständig im Kochen und allen Handarbeiten in ein. Ehepaar für 1. April bei hohem Lohn gefucht. Nur solche, die in gutem Danc waren und auf dauernde Stelle reflektieren, wollen sich melden. 79884

K. 13. 8. 11. vorm. 5 1/2, 11, nachmittags 4-6 Uhr.

Lehrmädchen aus guter Familie, per sofort oder März gefucht. H. H. Grünbaum

Waisenfürsorge und Nachbarngefucht D 4, 6. 79885

Wirtschaft.

Kleinrentierte Volkswirtschaft in einer Stadt am Rhein mit guter Aussicht per sofort oder später

günstig zu vermieten.

Angebot von tüchtigen Wirtschaftlern unter N. 2426 an **Kaasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M.** erdten. 9001

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir hierdurch Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater und Bruder

Herr Hofmusikus Rich. Günther

heute früh 9 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden im 43. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (Eckelsheimerstr. 20), den 12. März 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frida Günther, geb. Jentsch u. Kinder.

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium.

Schwarzwälder

Reinweißes neu 2 bis 15 Stk. Schokolade, Kaugummi, Bonbons, geröstete Biscuits, etc. etc.

Im Waisenhause gebenedet und vater Schinken.

Schwarzwäldhaus
H 2, 4. 79883

Trauer-Konfektion

Jacken-Kleider, Tailen-Kleider: Mäntel, Blusen und Röcke: in größt. Auswahl f. jed. Größenpassend zu bek. billigen Preisen stets vorrätig

L. Fischer-Riegel, E 1, 3-4.

Magazine

11 Stk. unvert. Magazine in 120 qm Flächeninhalt per 1. März u. Ab. Sedentheimerstr. 35, 3. St. 40945



Modellhut-Ausstellung.

„Elegante Pariser Modelle“
„Erstklassige reizende Modellhüte“

aus unseren eigenen Ateliers.

Beachten Sie unsere schenswerte Frühjahrsdekoration!

Spezialhaus für Damenhüte

Ullmer & Co. Mannheim
G 2, 1a, am Marktplatz.

Offenbach a. M. Frankfurter Strasse 8.
Frankfurt a. M. Trientische Gasse 11 u. 13, Leipzigerstr. 11.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Schmutzige Kinder

kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühe-los dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstiger Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede Zusatz von Seife oder sonstiger Waschmittel.

Verbreit. erhältlich, nie löst, nie in Original-Paket.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Auch Fabrikanten der allehiebigen

Henkel's Bleich-Soda

Ankauf

Gut gebrauchtes Rad zu kaufen gefucht. O. L. u. 13648 an die Exped.

Stellen suchen

Reinlich. Frau wünscht Stelle als Einricht. u. L. u. ab. in Gute Ref. O. L. u. Nr. 13008 an die Exped.

Lehrlingsgesuche

aus etw. Architektur-Büro möglichst mit Sprachkenntn. und Gemeinwesenbildung auf 1. April gegen Vergütung gefucht. Offerten unter J. K. 13007 an die Expedition des Blattes.

Möbl. Zimmer

L 10, 6 3 Zr. gut möbl. Zimmer an bes. Herrn zu verm. 13652

Lehrling

aus etw. Architektur-Büro möglichst mit Sprachkenntn. und Gemeinwesenbildung auf 1. April gegen Vergütung gefucht. Offerten unter J. K. 13007 an die Expedition des Blattes.

Umlandstr. 9

Zuckerkranke Magenleidende

Studt's Kreuznacher Grahambrot

Studt's
Grahamhaus Kreuznach

Stets frisch bei

Fr. Weyand, Delik. O. 1, 12
Tel. 320 79395

Jac. Schick, Delik. O. 1, 4
Tel. 194

N. Frenk, Butter u. Käse,
P 2, 6, Tel. 3209

Franz Flügler, Colonw. u.
Delik. Mittelstraße 24
Tel. 1783.

Zwangsvorverzeigerung.

Donnerstag, 13. März 1913
nachmittags 12 Uhr

werde ich im Pfandlofale Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich verzeigern:

1 Pferd, 1 Federrolle,
1 Pianino, Bierabfüll-apparate, Möbel u. verschiedenes Küchere.

Mannheim, 11. März 1913.
Rice, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorverzeigerung.

Donnerstag, 13. März 1913,
nachmittags 12 1/2 Uhr

werde ich in Selbsthof vor dem Schulhaus am daran anschließend an Ort und Stelle gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich verzeigern:

1 Pferd, 1 Federrolle,
1 Pianino, Bierabfüll-apparate, Möbel u. verschiedenes Küchere.

Mannheim, 11. März 1913.
Rice, Gerichtsvollzieher.

Mietgesuche

Ein beaglich, gut möbl. Zimmer in ruh. Lage von einem bes. Herrn u. 1. April gefucht. O. L. mit Preisang. u. Nr. 13657 an die Exp.

Zu vermieten

H 7, 9 75 qm gr. Raum zu jed. Weid. geeignet, bill. zu verm. 13659

H 3, 2 1 Zim. u. Küche u. 1. April an vermieten. 13642

Amerikanenstr. 11
2 Zim. u. Küche u. 1. April an vermieten. 13642

Burgstraße 19, II

2 Zim. u. Küche auf 1. April an verm. Näh. b. Stöfger, Gr. Wallstraße 14, II. 13640

Leinwandstr. 29 4 Zim. u. Küche an vermieten. 13641

Näheres parriere.

Vorgingstr. 50 8 Zim. u. Küche an verm. Näh. Vorgingstr. 52, 2. Stod rechts. 13697

Lindenhof

Beckenstr. 64 vis-a-vis der feil. Kirche Wohnung 3 Zim. Küche, Bad 2. St. auf 1. Juli u. vm. Näh. part. 13664

St. Langstr. 15

2. Stod, 5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. elektr. Licht, sofort zu vermieten. 13646

Näh. part. Laden.

Große Metzgerstraße 29

2 u. 3. Stod, je 2 Zimmer u. Küche zu verm. 41088

Rheinhäuserstr. 53.

eine 4 Zimmer-Wohnung mit Zub. im 2. St. per 1. Apr. an verm. Näh. bel. 13609

Langen Köttelstr. 74 2 St. mit Zubeh. sof. zu verm. 13638

Sedenheimerstr. 32

4. St., 3 Zim. u. Küche per 1. April zu vermieten. Näh. Rheinstraße 19. 41151

Schimperstr. 17, 19, 31

schöne 3 und 4 Zim.-Wohnungen mit Bad, Speisek. u. Kammer u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näh. Schimperstr. 27, 2. St. oder Friesen 1854. 13582

Berchaffelsstr. 22/24

2 u. 3. St. u. reichl. Zub. p. 1. April zu verm. Zu erf. 4. E. 118. od. im Laden am

Waldstr. 49 I 1 Zim., Küche, 2. St. auf 1. April zu verm. 13692

Näh. bei Beckm. 4. St.

Waldparthstraße 24

2 Zim. u. Küche p. 1. April an verm. Näh. Waldparthstr. 25. 13688

1 Zimmer und Küche wohnungsb. billig zu verm. Näh. Glemmstr. Nr. 4, 1. Etage 118. 13655